

KurzGottesdienst zum Selbermachen

Sonntag, 21. Juni 2020 (2. Sonntag nach Trinitatis 2020)

- **Einstimmung**

Bereite Dir eine Tasse Tee oder Kaffee vor und zünde eine Kerze an, wenn Du möchtest.
 Setz dich gemütlich hin, wo du ungestört bist.
 Lass Ruhe einkehren. Schenke dir ein wenig Zeit.
 Lass Deinen Gedanken und Deinem Atem freien Lauf.
 Sei jetzt nur für dich da.

- **Unsere Hilfe**

Unsere Hilfe kommt von dem HERRN.
 Er hat Himmel und Erde gemacht.
 Er hält Wort und Treue ewiglich
 Und lässt nicht los ein Werk seiner Hände.
 Amen

- **Beten wir**

Du unser Gott!
 Von dir kommt alles, zu dir kehrt alles zurück.
 Wo sind wir? Wo stehen wir? Was kommt? Wann kommen wieder andere Zeiten?
 Das fragen wir uns.
 Wie sehnen uns nach Begegnung, nach Liebe,
 nach Geborgenheit in dieser so friedlosen Welt.
 Wir möchten an deine Liebe glauben und von ihr zehren.
 Amen.

- **Sing oder summe mit**

EG 199 Gott hat das erste Wort

Text: Markus Jenny 1970 nach dem niederländischen »God heeft het eerste woord« von Jan Wit 1965 • Melodie: Gerard Kremer (1959) 1965

g d c g f D

1. Gott hat das ers-te Wort. Es schuf aus Nichts die Wel-ten

E F c d g

und wird all-mäch-tig gel-ten und gehn von Ort zu Ort.

1. Gott hat das erste Wort. / Es schuf aus Nichts die Welten
und wird allmächtig gelten / und gehn von Ort zu Ort.
2. Gott hat das erste Wort. / Eh wir zum Leben kamen,
rief er uns schon mit Namen / und ruft uns fort und fort.
3. Gott hat das letzte Wort, / das Wort in dem Gerichte
am Ziel der Weltgeschichte, /dann an der Zeiten Bord.
4. Gott hat das letzte Wort. / Er wird es neu uns sagen
dereinst nach diesen Tagen /im ewgen Lichte dort.
5. Gott steht am Anbeginn / und er wird alles enden.
In seinen starken Händen / liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

- Lies laut vor:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

[Matthäusevangelium 11,28]

- Predigt

Liebe Gemeinde!

Schöner kann eine Einladung nicht ausgesprochen werden, als der Wochenspruch dieses Sonntags formuliert. Gott lässt uns willkommen sein, lässt Dich willkommen sein. Das ruft Jesus uns zu, Dir persönlich, mir, uns allen. Niemand soll ausgeschlossen sein.

Ich denke, wir sind in diesen Zeiten der Pandemie des Einladens und des Eingeladenwerdens ziemlich entwöhnt, bei aller Sehnsucht danach. Die Corona-Pandemie hat sich breitgemacht als allermodernste Geißel der Menschheit. Wir kennen die Auswirkungen dieser Geißel und bekommen sie auch an uns selbst zu spüren. Sie verlangt vielen und auch uns weitreichende Einschränkungen ab: isoliert zu sein, in wirtschaftlicher Ungewissheit zu leben, Familienbeziehungen und Freundschaften nicht mit Nähe pflegen zu können, die Gottesdienste und das Gemeindeleben nicht in körperlicher Anwesenheit erleben zu können. Sie greift enorm tief in das Leben ein – jedenfalls bis vor kurzem. Die aktuellen Lockerungen und digitalen Angebote wie z. B. Die Corona-Warn-App sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Pandemie keineswegs aus der Welt ist. Manche reitet der Leichtsinn. Sie sind dessen überdrüssig, sich von seriöser Seite über die Situation zu informieren, reden sich und anderen stattdessen ein, die Schutzmaßnahmen seien alle maßlos übertrieben gewesen, und jetzt sei Zeit zum bedenkenlosen Feiern und zum Bockigsein. Nein, in dieser Situation ist die Welt bei weitem nicht. Es gilt weitere epidemische Wellen zu verhindern. Dabei müssen wir alle mithelfen. Noch wartet alles auf einen Corona-Impfstoff, der allenthalben ersehnt wird und an dessen Entwicklung rund um die Uhr fieberhaft gearbeitet wird.

Bei alledem wollen wir die Toten nicht vergessen, die den aggressiven Virus nicht überleben konnten oder können. In vielen Weltgegenden steigen die dramatischen Fallzahlen und Sterbezahlen weiter an, stürzen die Armen und Notleidenden noch tiefer in Not, Hunger und Infektionen. Sie sind oft selbstverliebten, gleichgültigen, autoritären, nationalistischen und kriminellen Staatsführungen ausgeliefert.

Um alle Toten trauern wir, hier bei uns und wo auch immer. Und wir hoffen, dass auch ihnen auf eine unserer Vorstellung verborgenen Weise die Einladung zukommt: *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.* Das leite ich einfach aus Gottes Liebe ab, der ich vertraue.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Wer ist es, der so spricht? Was spricht er noch? Das Einladungswort *Kommt her zu mir ...* lädt uns auch ein, nach dem zu fragen, was zuvor und danach gesagt ist: Einen Vers zuvor spricht Jesus den Satz: *Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.* Jesus spricht von Gott, den er *Vater* nennt. Mag sein, dass dieser Satz nicht wörtliche Rede Jesu ist und auf Bildung oder Einordnung des Evangelisten zurückzuführen ist. Doch er steht meines Erachtens nicht von ungefähr an dieser Stelle. Er drückt die innige Verbundenheit und Übereinstimmung Jesu mit Gott aus. *Alles ist mir übergeben von meinem Vater ...* lässt das *Kommt her zu mir ...* als von Gott selbst uns gesagt sein. Jesus ist ganz eins und einig mit Gott. Und uns nimmt er mit, nimmt uns mit hinein in seine Beziehung mit seinem göttlichen Vater.

Eine Beziehung mit Gott: Ob wir das brauchen? Ob wir das wollen? Das Leben ist doch leicht und locker, finden manche, die vielleicht nur die Sonnenseite des Lebens

kennengelernt haben. Da ist doch Gott ‚nur Beiwerk, gar störendes Beiwerk, lästiger Ballast! Weg damit!‘

Weg damit? Nein! Beim Bibelgespräch unserer Gemeinde vom 4. Juni wandten wir uns dem Psalm 14 zu und hatten besonders den Vers 2 im Augenmerk: *Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.* So fragten auch wir nach Gott. Nein, kein Beiwerk, kein lästiger Ballast! Es ist *klug*, nach Gott zu fragen. Auch wenn wir Gott nicht verstehen: Das ist kein Grund, nicht mit Gott zu rechnen. Es ist hilfreich, mit Gott zu rechnen und uns nicht als bezuglose Solotänzer inmitten der so wunderschönen und zugleich so leidvollen und bedrohten Welt zu verstehen. Wenn wir nach Gott fragen, so fragen wir nach der Liebe. Da fragen wir nach der Liebe, die sich durch uns realisieren will.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Ich sagte eingangs: Niemand soll ausgeschlossen sein. Dieses Wort ermahnt uns, Frieden zu suchen und zu halten. Es ist doch die größere Freude, wenn die Menschen – ja, die Menschheit – gemeinsam, in ihrer Verschiedenheit, versöhnt sich vom einladenden Gott *erquicken* lassen. Da darf es keine Abwertung, keine Überheblichkeit, keine Ausgrenzung der einen gegenüber anderen oder umgekehrt geben. Da hat keine gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Platz – kein Rassismus, kein Antijudaismus, keine Ressentiments gegen Muslime, keine Feindlichkeit gegen irgendein Geschlecht oder eine besondere Beschaffenheit.

Es gibt noch viel zu tun und viel zu lernen, auch sehen zu lernen, *wer mühselig und beladen ist*, und zu helfen, wo zu helfen ist. ‚Die im Dunkeln sieht man nicht‘, dichtete Bertold Brecht mit der Moritat in seiner Dreigroschenoper. Es ist zu lernen, den Blick hinzuwenden, wo Unrecht geschieht, und es nicht im ‚Dunkeln‘ zu belassen. Menschen und Völker ohne Hoffnung? Sehen, eingreifen, helfen! Missbrauch an Kindern? Sehen, eingreifen, helfen! Beschimpfung oder Bedrohung in öffentlichen Verkehrsmitteln? Sehen, eingreifen, helfen! Angriffe gegen Mitmenschen auf offener Straße – auf Juden, weil sie Juden sind, auf körperlich Eingeschränkte, weil man deren Anblick als Zumutung empfinden will? Sehen, eingreifen, helfen! Angriffe auf Bedienstete des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs, auf Polizisten, auf Rettungssanitäter, auf Feuerwehrleute, weil sie Allgemeinwohl repräsentieren? Sehen, eingreifen, helfen!

Es gibt zum Schluss noch einen Vers, der die Einladung Jesu vertieft: *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.* [Mt 11, 29]. Das ist eine Verheißung, dass wir begleitet und gestärkt sind auf unserem Weg von dem, der uns so freundlich *erquicken* will.

- **B e t e n w i r**
 Du unser Gott!
 Danken wollen wir dir, dass du uns bei dir willkommen sein lässt,
 danken für die Liebe, die du uns schenkst und die sich durch uns realisieren will.
 Gott, es gibt so viel zu tun, zu lernen, zu helfen, wo zu helfen ist.
 Bitten wollen wir:
 Schenke uns Aufmerksamkeit, nach denen zu schauen, die im Finstern leben,
 und die Bereitschaft, uns für sie einzusetzen.
 Lehre uns, Frieden zu suchen und zu halten.
 Amen.
- **U n s e r V a t e r**
 Unser Vater im Himmel,
 geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit
 Amen.

- Sing oder summe mit

R 678 Wir beten für den Frieden

Text: Peter Spangenberg 1989 • Melodie: Heinrich Schütz 1628, auch nach: Befiehl du deine Wege [Nr. 361]

The image shows a musical score for the hymn 'Wir beten für den Frieden'. It consists of three systems of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The first system has a vocal line with notes and lyrics: '1. Wir be - ten für den Frie - den, wir be - ten für die Welt, wir be - ten für die Mü - den, die kei - ne Hoff - nung hält,'. Above the notes are chord symbols: d, G, A, d, a, E, A. The second system continues the melody with lyrics: 'wir be - ten für die Lei - sen, für die kein Wort sich regt, die Wahr - heit wird er -'. Above the notes are chord symbols: C, F, C7, F, d, A, C, F. The third system concludes the phrase with lyrics: 'wei - sen, dass Got - tes Hand sie trägt.' Above the notes are chord symbols: g, d, c, D(m).

1. Wir beten für den Frieden, / wir beten für die Welt,
 wir beten für die Müden, / die keine Hoffnung hält,
 wir beten für die Leisen, / für die kein Wort sich regt,
 die Wahrheit wird erweisen, / dass Gottes Hand sie trägt.

2. Wir hoffen für das Leben, / wir hoffen für die Zeit,
 für die, die nicht erleben, / dass Menschlichkeit befreit.
 Wir hoffen für die Zarten, / für die mit dünner Haut,
 dass sie mit uns erwarten, / wie Gott sie unterbaut.

3. Wir singen für die Liebe, / wir singen für den Mut,
 damit auch wir uns üben / und unsre Hand auch tut,
 was das Gewissen spiegelt, / was der Verstand uns sagt
 dass unser Wort besiegelt, / was unser Herr gewagt.

4. Nun nimm, Herr, unser Singen / in deine gute Hut
 und füge, was wir bringen, / zu Hoffnung und zu Mut.
 Wir beten für Vertrauen, / wir hoffen für den Sinn.
 Hilf uns, die Welt zu bauen / zu deinem Reiche hin.

- Bitte Gott um seinen Segen
 HERR, segne uns und behüte uns.
 Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
 HERR, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.
 Amen

Stephan C. Weihmann, Pfarrer i. E.